

Dies ist nur eine Beschreibung! Wer möchte alle die zählen, welche in der Nähe der verschiedenen nordischen und westlichen Häfen und auf dem Welt-

meere selbst ihren Tod in jenen Tagen in den Wellen fanden!

Dresden, am Jan. 19. 1834.

Lafek.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

Aus Frankfurt a. M.

(Beschluß.)

In „Die junge Pathe“ erwarb sich Mad. Meck als Frau von Lucy einstimmigen Beifall. Eine liebe anmuthumhüllte Erscheinung gewährt die Persönlichkeit dieser Dame. Ihr Spiel ist stets auf eine verständige Grundlage basirt und Humor, Herz und Gefühl bieten sich in demselben die Hand. Mad. Meck gehört zu den wenigen Schauspielerinnen, die wegen ihrer persönlichen Individualität auf längere Zeit eine Zierde des Faches der jugendlichen Liebhaberinnen bleiben. — Weber's „Euryanthe“ wurde zum Vortheil der Dem. Gned gegeben, welche die Eglantine übernommen. Die Beneficiatin führte diese Partie mit der ihr inwohnenden Kraft durch. Die leidenschaftliche Gluth, die diesen Charakter durchzieht, die sanfteren Gefühle des liebebegehrenden Herzens, das Tragische des Kampfes mit den Leidenschaften, in welchem der Sieg den Letzteren wird, trat im Gesang und Spiele hervor, und einstimmiger Beifall lohnte die Künstlerin. Mad. Fischer, Achten (Euryanthe) riß die Zuschauer durch Gesang und Spiel zu enthusiastischer Anerkennung hin. Wir glauben wohl, daß die Partie mit mehr physischer Kraft durchgeführt werden, aber wir zweifeln, daß sie poetisch schöner, herzergreifender gegeben werden kann. Dabei müssen wir die weise Dekonomie der Mad. Fischer, Achten in der Vertheilung ihrer Gesangkräfte loben, selbst in der ergreifenden verzweilungsvollen Scene im Walde reichten dieselben aus. Das „Neujahrfest“ wurde im Theater durch einen Festprolog von Dr. Weurmann, der die Zeitverhältnisse und die wolkenumzogene Gegenwart besprach, das Bestehen der Wahrheit, der lichten Himmelstochter, verkündete und frohe Hoffnungen für die Zukunft verhieß, festlich begangen. Mad. Benesch, als Genius der Zeit, sprach den Prolog mit Gefühl und Würde. Die Scene führte uns die freie Stadt Frankfurt vor, über deren Zinnen am Schlusse die Embleme der Freiheit und Gerechtigkeit wie das Kreuz im Aetherlichte erstahlten. Die Dichtung wurde sehr beifällig aufgenommen, Mad. Benesch und auch der Verfasser wurden gerufen. Erstere erschien.

### Hannover'sche Chronik.

Monat November 1833.

Der letzte Markt des Jahres zeichnete sich aus durch eine Menge fremder Käufer und Verkäufer, wie auch durch einen Ueberfluß an Schenswürdigkeiten. Ein Korfab Schneider machte seinen grimmigen Spaß; die Gazellen des Nordens, die schlanken Gemsen, weideten auf unserer Ebene; Meerjungfrauen, stattlich üppig und bunt gemalt, lockten die Neugierigen in die mysteriöse Hütte; aber die Hütte war nur ein

Sarkophag, die Meernymphen waren nur Mumien, und solche kamen gar oft schon vom Cap nach England als neckisches Kunstwerk aus dem Obertheile einer Aeffin und dem Untertheile eines Delphins zusammengesetzt. — Drei Engländer, Master Wilcox, Croft und Atterburg, zogen die Aufmerksamkeit des Publikums auf längere Zeit auf sich. Sie gaben „groteske Exercitien des Proteus“, d. h. diese Herren verrenkten sich auf eine an das Unglaublichste gränzende Weise die Gliedmaßen und bildeten, dem Schöpfer zum Spott, die seltsamsten Mißgestalten aus ihrem wohlgebildeten Leibe; man konnte ihr Thun mit Fug und Recht ein chinesisches Puzzle-Spiel nennen, wozu Fleisch und Knochen die Bausteine hergaben. Die Aerzte wurden in ihrer ganzen Anatomie confus; die Chirurgen verzweifelten schier an ihrer Kunst, die der Flaschenzüge aus duzendfacher Menschenkraft bedarf, um ausgerenkte Gelenke wieder einzurichten, indes diese Hexenmeister die Schenkelköpfe aus- und einspringen ließen wie Klinge und Griff am Taschenmesser. Und die Damen? — unsere Engländer waren wunderhübsche herkulische Gestalten! — Man sah zwei Minuten hin und hielt dann zwei Minuten die Augen zu. Wer steht uns dafür, daß nicht nach einigen Jahren in den Straßen Hannover's uns derbe Buben begegnen, die mit der Fußspitze den Hut vor ihrem Schulmeister abnehmen, wenn man sie hinterrücks anruft, den Kopf bequemer Weise zwischen die Schenkel legen und so ohne sich umzuwenden antworten, und wenn ein General vorbeireitet, sich auf einem Beine richten, indes die Hände mit dem andern als Gewehr präsentiren. Zu den Künsten im weiten Sinne des Wortes gehören freilich solche Exercitien; zu den schönen jedoch gewiß nicht, und der Zweck derselben als Kunst, nämlich Nutzen oder Vergnügen zu geben, möchte schwer zu ergrübeln seyn.

Interessanter für alle Gattungen von Liebhabern wurde die köstliche Menagerie des Hrn. Polito aus London. Selten sieht man solch schöne vollkommene Exemplare bei einander. Das seltenste Stück darunter war die Alaazelle, Dryx aus den nubischen Wüsten; der grönländische Eisbär, eine stolze Bestie; die Känguruh-Familie mit dem Kleinen, das sich spielend in die Hauttasche der Mutter flüchtete, gar niedlich anzuschauen; der Elefant mit seinen klugen Augen, welche zu der Phantasie verleiten, es hätte sich ein Mensch in die ungeblachte Maske versteckt, war leider schlecht von Haar und widrig wie ein Ausfäziger; der weiße Affe neben ihm dagegen so zart wie lieblich; die merkwürdigste Erscheinung blieb aber das seltsame Ehepaar, der arabische Löwe mit brauner köstlicher Mähne und die glatte Tigerin. Ein lebender Zeuge dieser Ehe ward von einer traurigen Jagdhündin säugt, die eben keine Freude an dem unruhigen keifigen Pflegsohne zu haben schien, der schon alle Tugenden der echten Mutter zeigte, obgleich ihn der Herr noch auf den Arm nahm und seine boshaften Bisse mit leichten Dutzensstreichen erwiderte.

(Die Fortsetzung folgt.)